

7. Juni 1951.

Frau

Prof. Helne Schweitzer-Bresslau,

Königsfeld/Schwarzwald
Schramberger Strasse 118

Sehr verehrte gnädige Frau!

Nehmen Sie meinen besten Dank für Ihren freundlichen Brief vom 28. Mai ds. Js. Ich habe mich sehr darüber gefreut, denn selbstverständlich erinnere ich mich genau an Sie, wie mir das ganze Haus Ihres hochverehrten Herrn Vaters in voller Lebendigkeit vor den Augen steht. Ich brauche kaum ausdrücklich zu sagen, dass ich seinen Nachlass sehr gern für die Monumenta Germaniae als Depot übernehmen werde und dass ich es als eine hohe Ehre betrachte, wenn ich ihn zu treuen Händen aufbewahren darf. Ich weiss ja aus persönlichster Erfahrung, wie eng sich Ihr Herr Vater immer mit den Monumenta Germaniae verbunden gefühlt hat, und auch meine eigenen Beziehungen zu dem Institut sind ja durch ihn begründet worden, wenn auch weder er noch ich damals ahnen konnten, dass ich einmal zu seiner Leitung berufen sein würde.

Wenn ich auf die praktischen Fragen noch im einzelnen eingehen darf, so möchte ich Ihnen zunächst sagen, dass hier die Möglichkeit besteht, die Briefe feuer- und diebstahlsicher unterzubringen, sodass Sie in dieser Hinsicht keine Besorgnis zu haben brauchen. Zu regeln wäre dagegen noch die Frage einer evtl. Benutzung der Briefe durch Dritte. Ich weiss nicht, ob Ihr Herr Vater in dieser Beziehung eine Bestimmung getroffen hat; sonst würde ich Sie bitten, entscheiden zu wollen, ob die Briefe hier vom evtl. Interessenten eingesehen und unter Umständen für Arbeiten benutzt werden könnten. Im allgemeinen ist es in dieser Hinsicht üblich, dass Briefe von Lebenden (also z.B. Aege, Brackmann, Goetz, usw.) nicht ohne weiteres zugänglich gemacht werden. Ich glaube im ganzen nicht, dass die Frage augenblicklich von akuter Bedeutung ist, aber es wäre mir doch wichtig, generell Ihre Ansicht zu hören.

Von Bedeutung dürfte weiter die Frage der Teilung des Nachlasses sein. Es versteht sich von selbst, dass in dieser Hinsicht der Wille des Erblassers massgebend sein muss, aber doch wohl dabei auch die gegenwärtigen von ihm nicht voranzusehenden Verhältnisse berücksichtigt werden müssten. Meiner Auffassung nach ist entscheidend die Frage, ob die Dokumenten-Sammlung Darmstaedter als Ganzes nach Marburg oder sonst in den Westen gekommen ist. Sollte sie etwa in Berlin verblieben sein oder sollte sie als solche überhaupt nicht mehr existieren, so würde ich glauben, auch im Sinne Ihres verewigten Herrn Vaters zu sprechen, wenn ich vorschläge, dass, wie auch Herr Dr. Hirsch schreibt, auf die Trennung verzichtet und das ganze Material den Monumenta übergeben würde. Sie werden darüber vermutlich inzwischen von Herrn Dehio Nachricht erhalten haben und von da aus die Entscheidung treffen können.

Jedenfalls bitte ich Sie, alles, was Sie den Monumenta anvertrauen wollen, an deren Adresse: München 2, Arcisstrasse 10, zu schicken. Ich würde Ihnen dann sofort den Empfang bestätigen.